Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 11. Juli 1859. № 16.

I. Originalien.

Bericht über die Saison 1858 zu Rippoldsau.

Von Dr. **Feyerlin,** grossherzogl. Badearzte.

Der Sommer 1858 war in Rippoldsau besonders glänzend durch die Anwesenheit unserer höchsten Herrschaften, die sich zum Kurgebrauch daselbst längere Zeit aufhielten, so Ihre Königliche Hoheiten der Grossherzog, die Grossherzogin Louise und der Erbgrossherzog, Ihre Kaiserliche Hoheit die verwittwete Grossherzogin Stephanie und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Baden.

Die Witterungsverhältnisse waren im vergangenen Sommer im Allgemeinen der Frequenz des Bades ziemlich günstig, obgleich das schöne warme Wetter bei weitem nicht so beständig und anhaltend, wie in dem vorausgegangenen Sommer 1857, ja die Witterung im Ganzen mehr eine kühle zu nennen war. Meine Thermometerbeobachtungen wurden dreimal täglich aufgezeichnet und ergaben folgende Resultate nach Celsius:

Monat	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Mittlere Temperatur des Monats.
Mai	5,40	12,31	6,08	7,93
Juni	9,45	22,50	12,90	14,95
Juli	11,67	18,51	12,13	14,10
August	10,40	18,64	11,57	13,53
September	10,41	18,64	11,54	13,53

Der wärmste Monat im vergangenen Sommer war bei uns der Juni und zwar die erste Hälfte dieses Monats; die höchste Temperaturaufzeichnung fand den 6. Juni Mittags mit 29,8 Gr. C. statt. Bemerkenswerth ist die kühle Witterung im Juli des vergangenen Sommers, sowie das auffallend gleiche Verhältniss der mittleren Temperaturen in den Monaten August und September.

Die Frequenz vertheilte sich im Sommer 1858 in folgender Weise: Gesammtzahl 1051, Zahl der eigentlichen Kurgäste 606. Darunter waren aus Baden 248, aus andern Ländern 358; von diesen waren 136 Deutsche, 123 Franzosen, 61 Schweizer, 16 Engländer, 16 Russen, 3 Italiener, 3 Amerikaner.

Die Mineralwasserversendung belief sich auf 261,398 Flaschen und Krüge, und zwar 37,230 ganze und 218,249 halbe Flaschen, 5396 grosse und 523 kleine Krüge. Im Jahre 1857 betrug die Zahl der Flaschen 197,329, also um 64,069 weniger als im Jahre 1858.

Molkenbillets wurden 866 abgegeben.

Die Bäder betrugen an Zahl 4662, und zwar 3080 erster, 883 zweiter Klasse, 254 Douchen, 427 Kiefernadel-, 12 Schwefel- und 6 Gasbäder. Viele ohne Karten abgegebene Bäder sind dabei noch nicht miteinbegriffen. — Als Zusätze zu den Bädern kamen 108 Pfd. Mutterlaugensalz in 51, Kleienabkochungen in 34 Bädern; einige Bäder wurden verstärkt durch Stahlkugeln. Auch die örtlichen kohlensauren Gasbäder sind in der Zusammenstellung nicht aufgeführt. Dass die Zahl der allgemeinen kohlensauren Gasbäder so gering ist, rührt zum Theil daher, dass die zur Zeit beliebten Kiefernadelbäder fast nach denselben Indicationen hier angewandt wurden, für welche die kohlensauren Gasbäder ihre Geltung gefunden haben, so bei Unthätigkeit der aufsaugenden Gefässe und Schwäche des Hautorgans mit profuser Schweissbildung, bei einer in der Weise gesteigerten Reizbarkeit des Hautorgans, dass die geringsten Temperaturwechsel rheumatische Schmerzen und reflectorische Entzündungen der Schleimhäute hervorrufen, bei Rheumatismen und bei rheumatischen Neuralgien und Lähmungen. Wiederholt habe ich in mehreren der erwähnten Krankheitszustände die günstige Wirkung der Kiefernadelbäder beobachtet, muss jedoch bemerken, dass fast immer während der Badekur zugleich einer der salinischen Eisensäuerlinge innerlich mit in Gebrauch gezogen wurde, weil mir in den meisten Fällen für die gleichzeitige anämische Blutbeschaffenheit die eisenhaltigen tonisirenden Quellen oder auch die mehr eröffnenden salinischen Natronsäuerlinge angezeigt schienen. Die nächste Wirkung dieser balsamischen Bäder wird stets als eine das Hautorgan und Nervensystem angenehm anregende und belebende geschildert; ich liess das Bad aber immer kräftig bereiten und selbst bis zu 14 Maass (Destillat und dünnes Extrakt gemischt) dem Wannenbad zusetzen.

Der Gesundheitszustand unter den Kurgästen war gut: Sterbefall kam keiner vor; ein Fall von Ophthalmia rheumatica,

ein acuter Blasenkatarrh in Folge von Erkältung auf der Reise, sowie im Monat Juli bei der feuchtkühlen Witterung einige Fälle von leichter Angina, Schnupfen und Katarrh; endlich erkrankte im September eine Dame an Peritonitis, welche Entzündung jedoch als sekundärer Zufall von einem organischen Leiden des Darmkanals abhing und mit dem Fortschreiten der materiellen Erkrankung einherging.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf die Krankenphysiognomie, die uns der hiesige Kurort in vergangener Saison darbot, so fanden wir die folgenden krankhaften Zustände vorzugsweise wieder vertreten: Störungen der Verdauung, Hämorrhoidalleiden, Abdominalplethora, Anschwellungen der Leber, anämische Blutbeschaffenheit und gesunkenes oder krankhaft erregtes Nervenleben, sexuelle Erschöpfungen, chronische Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute mit atonisch torpidem Charakter; oder es waren complicirtere Leiden, die in ihren mannigfaltig auftretenden krankhaften Erscheinungen und Formen auf das eine oder andere erwähnte Grundübel sich zurückführen liessen.

Wenn wir darauf absehen, eine kräftigere Blutmischung und bessere Ernährung zu vermitteln, die Sanguification zu heben, die verschiedenen Ausscheidungen auf eine gelinde Weise anzuregen, wenn wir dadurch eine freiere Blutcirculation im Unterleibe, besonders im Pfortadersystem bedingen, die consecutiven Blutstockungen in den venösen Gefässen des Unterleibs, in der Leber, Milz und andern Organen ausgleichen wollen, wenn wir bei krankhaften Zuständen der männlichen wie weiblichen Sexualorgane die Reizbarkeit und den Torpor beseitigen, dagegen einen entschiedenen Einfluss und kräftige Anregung dieser Organe hervorrufen wollen, wenn der durch Krankheiten oder sexuelle Erschöpfung geschwächte Organismus resp. das zerrüttete Nervensystem wieder gekräftigt werden soll, dann dürfen wir mit allem Vertrauen die tonisirenden, gelind eröffnenden Eisensäuerlinge von Rippoldsau mit seiner kräftigen aromatischen Gebirgsluft aufs wärmste empfehlen.

Auch in der verflossenen Saison waren unter der grossen Zahl von Kurgästen einige hier, welchen Rippoldsau von ihren organischen Leiden nicht helfen konnte. Desorganisationen, stark ausgesprochene Consumtionszustände, grosse Neigung zu Congestionen nach Kopf und Brust, zu activen Blutflüssen, erhöhter Gefässerethismus contraindiciren den innerlichen Gebrauch der hiesigen Eisensäuerlinge.

Die in der vergangenen Saison erzielten Heilresultate haben die früheren Erfahrungen über die Wirksamkeit unserer Quellen bestätigt und erweitert. Unter den einzelnen Krankheitsfällen beobachteten wir sehr häufig und wurden mit gutem Erfolg behandelt:

1. Krankheiten der Verdauungsorgane unter den Formen des chronischen Magen- und Darmkatarrhs mit den vielfältigen und verschiedenartigen dyspeptischen Erscheinungen: Dyspepsie, schmerz-

hafte träge Verdauung, Cardialgie, Verschleimung, Erbrechen, Sodbrennen, Flatulenz etc. Die unter dem Namen Abdominalplethora bekannten krankhaften Zustände des Unterleibs waren ebenfalls an dem hiesigen Kurorte reichlich vertreten, Störungen, die häufig durch zu reichliche reizende Kost, fehlerhafte Ernährung, sitzende Lebensweise, geistige Anstrengung, deprimirende Gemüthsaffecte begünstigt werden und allmählich eine träge ungleiche Blutcirculation in dem Pfortadersystem, Störung der Assimilation, unzureichende Blutbereitung, abnorme Blutmischung und damit eine Menge krankhafter Zustände zur Folge haben. Durch die kohlensäurereichen salinischen Eisensäuerlinge von Rippoldsau wird eine kräftige Blutcirculation in den Gefässen des Unterleibs, ein stärkerer Ausscheidungsprocess nach der Darmschleimhaut und den Nieren, ein rascherer eindringenderer Stoffwechsel angeregt und zugleich tonisirend und belebend auf die gesunkene Verdauung, auf das geschwächte oder krankhaft gereizte Nervensystem eingewirkt, wobei die kräftige Gebirgsluft die Kur wesentlich unterstützt und zur Ausgleichung der Hyperämie der innern Organe durch Bethätigung des peripherischen Lebens beiträgt.

Hämorrhoiden, Hyperämien und Anschwellungen der Leber, chronische Katarrhe der Gallenwege reihen sich hier an.

2. Krankheiten der Geschlechtsorgane. Menstruationsstörungen, es möge der Monatsfluss bald zu schwach oder zu stark oder schmerzhaft auftreten, fanden fast immer Heilung oder bedeutende Besserung, wenn anämische Blutbeschaffenheit oder Unterleibsplethora denselben zu Grunde liegen. Blennorrhöe und Fluor albus, leichte Senkungen des Uterus, häufig mit den genannten abnormen Mischungsverhältnissen des Bluts, mit träger Circulation im Unterleib, mit Atonie des Uterinsystems auftretend, fanden in den Quellen von Rippoldsau ihr Heilmittel; eine locale Anregung der weiblichen Sexualorgane wurde in vielen Fällen durch die aufsteigende Douche erzielt.

Bei krankhaften Samenergiessungen, Impotenz, sexueller Erschöpfung durch Onanie, durch zu häufigen und frühen Geschlechtsgenuss habe ich durch den innerlichen Gebrauch der hiesigen salinischen Eisensäuerlinge, durch Bäder und Douchen, durch häufigen Aufenthalt in der kräftigen Wald- und Bergluft einen entschiedenen Einfluss auf die Torpidität und Reizlosigkeit der betreffenden Organe und die glücklichsten Heilerfolge beobachtet.

3. Krankheiten der Harnorgane. Harn- und Griesbeschwerden, besonders wenn die Nieren zu gesteigerter Thätigkeit angeregt werden sollen, Blasenkatarrhe, sowie überhaupt chronische Katarrhe mit aufgelockerter Schleimhaut und torpidem atonischem Charakter.

4. Anämische und chlorotische Blutbeschaffenheit. Theils bei genuiner Chlorose, theils bei anämischen Zuständen in Folge

langer und schwerer Krankheiten, nach Blutverlusten, Abortus (die eisenreichen Quellen).

5. Krankheiten des Nervensystems. Nervöse Schwäche und Reizbarkeit, Migräne, Hysterie und Hypochondrie mit Verdauungsstörungen, anämischer Blutbeschaffenheit, Anschoppungen im Unterleib, beginnende Lähmungen von Hysterie, geschlechtlichen Ausschweifungen (Eisensäuerlinge, Bäder, Douchen, Fichtennadelbäder, kohlensaure Gasbäder); die Blutmischung wird gebessert, Dyskrasien und schwächende Ausleerungen beseitigt, die Circulation der Blut- und Säftemasse geregelt und beschleunigt, der normale Blutreiz auf Gehirn und Nerven hierdurch wiederhergestellt.

Wiederholen und ergänzen wir schliesslich die natürlichen und künstlichen Heilmittel von Rippoldsau: drei salinische Säuerlinge von geringerem bis zu sehr starkem Eisengehalt (Wenzelsquelle in einem bad. Pfund von 500 Grammen 0,944 Gran Eisen nach Bunsen), die nach den neuen Analysen an wirksamen Bestandtheilen sehr gehaltvolle Badequelle, zweckmässige Bade- und Doucheeinrichtungen, die Natroine und Schwefelnatroine, Molken, kohlensaure Gasbäder, Fichtennadelbäder, stärkende reine Gebirgsluft, aromatische Wälderluft (Kuranstalt rings von Tannenwaldungen mit schattigen Promenaden umgeben), häufiger Aufenthalt und Bewegung in einer schönen Natur, ein ländlich stiller Landschaftscharakter und ungezwungene gesellschaftliche Verhältnisse unter den Kurgästen.

Therapeutische Einrichtungen. Die Douchekabinette wurden neu eingerichtet und in der Weise vermehrt, dass jetzt 6 zu den verschiedenen Douchen eingerichtete Kabinette, jedes für warme und kalte Douchen vorhanden sind; das von der Josephs- und Wenzelsquelle abfliessende Wasser wurde dem Badereservoir zugeleitet.

Verschönerungen wurden, wie alljährlich, so auch im verflossenen Jahre von dem für das Wohl seiner Gäste und Blühen der Anstalt unermüdlich besorgten Badeinhaber Fritz Göringer nach allen Richtungen ausgeführt, und sind auch vielfache Verbesserungen wieder für die kommende Saison streng in Angriff genommen; im Monat Juli, welches hier gewöhnlich der frequenteste ist, war man trotz der grossen Zahl eleganter und comfortabler Wohnungen an Räumlichkeiten wieder etwas beschränkt.

Desiderate. Erbauung einer neuen Trinkhalle. Strassenbau. Telegraph. — Eine neue Trinkhalle ist hier ein allgemein gefühltes Bedürfniss; bei regnerischer Witterung ist man auf eine niedere Halle beschränkt, welche die während des Brunnentrinkens nöthige Bewegung in der vollen Saison nicht gestattet. Möge die hohe Regierung, stets bemüht, das Gedeihen aller wichtigen und wohlthätigen Anstalten des Landes nach Kräften zu fördern, durch Erbauung einer neuen zweckentsprechenden Trinkhalle diesen Uebelstand beseitigen und dadurch beitragen zum ferneren Emporblühen

von Rippoldsau, das seinen wohlgegründeten Ruf nicht äusseren Zufälligkeiten, sondern der seit Jahrhunderten erprobten und von Jahr zu Jahr mehr gewürdigten Heilkraft seiner natürlichen, zur Linderung menschlicher Leiden quellenden Gesundbrunnen zu verdanken hat.

Eine Natrocrene auf der Insel Zea.

Von Prof. **X. Landerer** zu Athen.

Eine Stunde von der romantisch gelegenen Stadt Zea steht das Kloster Hagia Marina, so genannt nach seiner Kirche, welche der heiligen Marina geweiht ist, welches von allen Fremden, die diese Insel bereisen, besucht wird wegen eines sehr merkwürdigen viereckten cyklopischen Thurmes, der sich in dem Garten dieses Klosters befindet. In der Nähe dieses Klosters ist eine Quelle mit kaltem Wasser, welche von den Klostergeistlichen als verdauungsbefördernd gerühmt wird und daher den Namen *Νερόν τῶν καλογήρων* d. h. Wasser der Mönche erhalten hat. Die Quelle selbst befindet sich in einer Höhle, deren Wände so schön mit dem Moose Polytrichum capillus Veneris geschmückt sind, dass man glaubt, in ein grün austapeziertes Zimmer zu treten. Ein kleiner Eingang mit drei Stufen führt zur Quelle, deren Wasser sich in einem kleinen 5 Fuss tiefen und 6 Fuss breiten Bassin sammelt, und ein quergelegter Marmorblock von 8 Fuss Länge und 2 Fuss Breite bildet den oberen Theil des Eingangs, so dass die Höhle fast das Werk menschlicher Hände zu sein scheint. Was jedoch die Quelle selbst anbelangt, so findet sich dieselbe weder bei Herodot noch bei Pausanias erwähnt, und auch der gelehrte Brownstedt, der diese Insel in archäologischer Hinsicht durchforschte, gedenkt ihrer nicht. Das Wasser ist klar, hat einen leicht alkalischen Geschmack und entwickelt beim Erwärmen kohlensaures Gas. Als Bestandtheile fand ich in 16 Unzen: Kohlensaures Natron 1,500 Gran, kohlensauren Kalk 1,800 Gr., Chlornatrium 2,500 Gr., Chlorcalcium 0,700 Gr., schwefelsaure Salze Spuren, freie Kohlensäure. Ich hoffe, dass diese Quelle sich in der Folge der Zeit noch sehr heilsam zeigen wird, denn seit einigen Jahren wird dieses „Wasser der Klostermönche" von vielen Leuten, die an Krankheiten des uropoetischen Systems leiden, mit grossem Nutzen gegen Sand und Gries getrunken, und bei einigen Patienten gingen in Folge einer fortgesetzten Trinkkur auch grössere Harnconcremente ab.

Ueber die Heilquellen auf der Insel Ikaria.

Von Prof. **X. Landerer** zu Athen.

Auf dieser kleinen, zwar im griechischen Archipel gelegenen Insel, jedoch unter türkischer Hoheit, befinden sich ebenfalls Mineralquellen, über die ich einige Mittheilungen durch einen Ikarioten, der mir einige Flaschen Mineralwasser zur Untersuchung überbrachte, erhalten habe.

Die Insel Ikaria hiess in den ältesten Zeiten Dolichos, nachher wegen der Menge der sich dort findenden Fische Ichthyoëssa d. h. Fischinsel. Die auf dieser von 6—7000 Menschen bewohnten Insel befindlichen Heilquellen werden von den Patienten mit grossem Nutzen besucht und von denselben schlechthin Thermen oder auch wohl Lutsa genannt, welch letzteres türkisch ist und gleichfalls heisse Quellen bedeutet.

So entsprudelt auf der Südseite der Insel in der Nähe einer Kirche des heiligen Kyriakos aus dem aus Kalk und Glimmerschiefer bestehenden Gebirge in einer Höhle eine Therme, die in der Höhle selbst eine grosse Grube füllt, welche den Patienten als Gemeinbad dient. Dieses Wasser ist eine Halytherme und hat einen sehr bittersalzigen Geschmack und enthält nach den chemischen Untersuchungen auch Jodverbindungen. Diese Therme, die nach der nahen Kirche, die auch den Patienten nach dem Gebrauch der Bäder als Ruheplatz dient, Therme des heiligen Kyriakos genannt wird, steht im Rufe grosser Wirksamkeit, so dass nicht bloss die Ikarioten sich derselben bedienen, sondern auch die Kranken der Insel Samos und der nahen kleinasiatischen Küste dort Heilung suchen. Sie zeigt sich besonders wirksam bei Drüsenkrankheiten, und desshalb kommen alle, die an Chelonia leiden d. h. mit Skrofeln behaftet sind, zu der Therme des hlg. Kyriakos.

Ausser dieser eben beschriebenen Halytherme findet sich eine zweite Therme einige hundert Schritte davon entfernt, eine Theiotherme, die jedoch bald im Sande versiecht und dadurch Anlass gibt zur Bildung einer fiebererzeugenden Malarialuft. Zu dieser Therme flüchten sich die Leprösen der umliegenden Inseln und besonders aus Samos, wo es viele dieser Unglücklichen gibt, und pflegen insbesondere diese Patienten den Schwefelschlamm, der sich daselbst in Menge absetzt und aus der Theiotherme bildet, als Kataplasmen auf die Geschwüre anzuwenden.

Mehrere Stunden von den ersteren entfernt findet sich in der Nähe des Klosters zur Panajia Evangelista eine dritte Therme, welche wegen ihrer abführenden Eigenschaften Tsirloneri d. h. Abführwasser genannt und von den Ikarioten nur im Frühjahre getrunken wird. Sie ist eine Halytherme und schon zwei Gläser bewirken den Durchfall in sehr kurzer Zeit.

Ueber Natrocrenen in Griechenland.

Von Prof. **X. Landerer** in Athen.

Auf der Insel Tinos entspringt in einem sehr unzugänglichen Thale, welches desswegen auch *Κακὴ Ἄταλα* heisst, eine Quelle, die sich eines Rufes gegen Steinkrankheiten erfreut, und aus diesem Grunde wird dasselbe in grossen mit Stroh umwickelten Demetsanen, einer Art Glasflaschen, bis nach Konstantinopel versandt. Die Bewohner von Tinos trinken dieses Wasser nur während der Sommermonate, nämlich von Mai bis August, denn nur in diesen Monaten soll es seine eigenthümliche Wirkung haben, die zu andern Zeiten dadurch geschwächt wird, dass sich dasselbe wegen seiner tiefen Lage leicht mit den von den nahen Anhöhen kommenden Gebirgswässern vereinigt. Dieses Wasser sammelt sich in einem Marmorbecken an, ist vollkommen klar, geruchlos, und hat einen leicht salzig-alkalischen Geschmack. In 16 Unzen fand ich als Bestandtheile: Chlornatrium 3,500 Gran, Chlorcalcium 1,200 Gr., kohlensaure Soda 1,600 Gr., Chlormagnesium 1,900 Gr., Jodnatrium Spuren, kohlensaures Gas.

Eine ähnliche Natrocrene findet sich auf der Insel Santorin, den Verbrannten Inseln (*Καυμένη νεά καὶ παλαιά*) gegenüber, welche gewöhnlich eine Therme genannt wird, obwohl dieselbe nur lauwarm ist. Die Stelle, wo sie entquillt, heisst Plaka, und eine Menge mit rheumatischen Leiden Behafteter gehen jährlich dahin zu baden. Diese Quelle befand sich früher in einer Grotte aus Trachyt, welche jedoch im Jahre 1816 in Folge eines Erdbebens eingestürzt ist, so dass man heutzutage wegen der vielen übereinandergehäuften Felsentrümmer nur mit grosser Mühe zu dieser sogenannten Therme gelangen kann. Das Wasser selbst bahnte sich unter diesen Felsen einen neuen Weg und kam in dem Jahr 1834 an einer andern Stelle zum Vorschein und entsprudelt nun am Fusse eines in der Nähe befindlichen Trachytfelsen. Die an Stein Leidenden trinken dieses Wasser mit Erfolg, denn es liegen Fälle vor, dass bei Vielen Sand und kleine Concremente abgingen und in Folge dieser steinlösenden und diuretischen Eigenschaften Manche von ihren Leiden befreit wurden.

II. Kleinere Mittheilungen.

Neueste Analyse der Cannstatter und Berger Mineralquellen

von Professor **Sigwart** in Tübingen, Mai 1859.

Die periodischen Schwankungen der Mineralquellen überhaupt, die Unsicherheit des Publikums in Betreff deren Gehalt und die begründete Klage der Aerzte über den Mangel einer gleichzeitigen, von demselben Chemiker nach denselben Grundsätzen angestellten Analyse der 3 zu Canstatt gehörigen Trinkquellen (Wilhelmsbrunnen am Sulzerrain, Inselquelle und Sprudel bei Berg) veranlassten den Brunnenverein nach Wiederherstellung der Fassung des Wilhelmsbrunnens, den Herrn Professor Sigwart mit dieser Analyse zu beauftragen, die nun folgendes Resultat ergab:

In 16 Unzen Mineralwasser sind enthalten:

	Wilhelmsbrunnen.	Inselquelle.	Sprudel.
1) Abführende Salze:	7,130 Gran.	4,299.	5,722.
nehmlich a) Bittersalz:	3,846.	3,669.	2,997.
b) Glaubersalz:	2,957.	0,000.	2,247.
c) Doppelsalz: (schwefelsaures Kali)	0,327.	0,630.	0,478.
2) Kochsalz:	15,440.	19,197.	15,704.
3) Erdige und Kalktheile:	14,656.	17,091.	15,429.
nehmlich a) Gyps:	6,535	9,943.	7,219.
b) Kohlensaurer Kalk:	8,121.	7,148.	8,210.
4) Salze überhaupt mit Weglassung des unwirksamen Gypses:	30, 69.	30, 64.	29, 64.
5) Kohlensäure auf 10 Vol. Wasser:	8, 5 Vol.	9, 5.	9.
6) Kohlensaures Eisenoxydul in 40 Maass Wasser:	13, 0 Gran.	11, 2.	9, 2.

Vergleicht man diese Resultate miteinander, so ergibt sich Folgendes:

1) Bei weitem am reichsten an abführenden Salzen ist der Wilhelmsbrunnen, ein Umstand, auf den schon in den Schriften von Abele und Veiel aufmerksam gemacht wurde, und den auch der bitter-salzige Geschmack des Wassers sogleich erkennen lässt. Nach dem Wilhelmsbrunnen kommt der Sprudel, dann die Inselsquelle. Letztere enthält am meisten Kochsalz.

2) Am wenigsten von dem unwirksamen Gyps enthält der Wilhelmsbrunnen, dann der Sprudel und zuletzt ziemlich mehr die Inselquelle. Diesem Ueberschuss an Gyps verdankt die Inselquelle ihren Salzreichthum, während nach Weglassung des Gypses der Gehalt an wirksamen Salzen überhaupt bei allen 3 Brunnen beinahe gleich ist.

3) Am reichsten an Kohlensäure ist — wie schon Dr. Rampold erwähnt, — die Inselquelle und hienach ist die Reihenfolge diese: Inselquelle, Sprudel, Wilhelmsbrunnen mit den Verhältnisszahlen $9\frac{1}{2} : 9 : 8\frac{1}{2}$.

4) Am reichsten an Eisen ist der Wilhelmsbrunnen, dann folgt die Inselquelle, dann der Sprudel mit den Verhältnisszahlen 13 : 11 : 9.

Hieraus erhellt zur Genüge, dass in Folge der neuen Fassung der Wilhelmsbrunnen sich wieder durch denselben reichen Gehalt wie früher auszeichnet.

Die sehr sorgfältig gemachte Analyse des Herrn Professor Sigwart mit specieller Ausführung der von ihm angewandten Methode zur Darstellung der Salzbilder, Säuren, Basen etc. ist zu Jedermanns Einsicht im Kursaale aufgelegt.

III. Recensionen.

Kur-Reglement. Die nothwendigsten Regeln bei Anwendung der Wasserkur, entworfen von Dr. J. Pinoff, pract. Arzte, Vereins-Arzte des Wasserheilvereins und dirigirendem Arzte der Wasserheilanstalt in Breslau. Breslau bei Trewendt. 8. 28 S.

Für wen die Broschüre geschrieben ist, ob für Badediener, Patienten oder gar Aerzte, ist nicht zu erkennen. Verfasser sagt freilich: „für den Kreis seiner Pflegebefohlenen, namentlich innerhalb des Breslauer Wasserheilvereins.“ Wozu dann aber die sehr langweilige Beschreibung, wie eine Abreibung, eine Einwicklung etc. etc. gemacht werden soll? Diess gehört nur in einen Leitfaden für Badediener, welche die gewöhnliche Technik der Wasserkur erst lernen wollen. Diese Beschreibung nimmt aber den grössten Theil der 28 Seiten ein; man muss daher annehmen, dass das s. g. Kur-Reglement für angehende Badediener geschrieben ist. Wozu dann aber wieder die Auseinandersetzung der Contra-Indicationen für jede specielle Form der Wasseranwendung? Oder sollen diese unter der Rubrik „Besonders zu beachten“ aufgeführten Contra-Indicationen gar für Aerzte bestimmt sein, wozu dann die stets vorhergehende breitspurige Instruction für angehende Badediener?

Bei dieser Zerfahrenheit und dem Mangel jeder innern und logischen Einheit verdiente die Schrift eigentlich gar keine Besprechung in einem wissenschaftlichen Journale, wenn sie nicht das Erstlingswerk des Verfassers und dieser nicht von dem Wahne befangen wäre, sie sei so vortrefflich, dass sie eine allgemeinere Verbreitung finden dürfte. Weit gefehlt, sie ist vielmehr — wenn man will — eigentlich eine Beleidigung für jeden gebildeten Menschen, dem der Verfasser zumuthet, sie zu lesen. Denn er setzt einen Leserkreis von so eminent beschränkten geistigen Fähigkeiten voraus, dass er es für nothwendig erachtet, z. B. pag. 26 noch ganz besonders hervorzuheben: „In allen den Fällen, in denen die Bewegung nicht möglich (!!!), wie bei Schienkranken und Kindern zarten Alters, muss sie überhaupt unterbleiben.“ Nun ja in Nürnberg fängt man die Diebe auch nur — — wenn man sie hat! —

Hiernach kann man sich die Beschaffenheit der Contra-Indicationen für jede Wasserform — was doch die Aerzte nur interessiren könnte — denken. Die P. Contra-Indicationen sind meistens die Indicationen der renommirten Hydriatiker. Abreibungen und Douchen z. B. dürfen Lungenkranke nie ge-

brauchen. Dass aber gerade diese beiden Wasserformen bei Tuberculose empfohlen sind, tangirt den Dr. Pinoff gar nicht. Vielleicht kennt er die in Deutschland neuerdings wiederholte Empfehlung noch nicht; dass er aber nicht einmal weiss, dass bereits 1853 (!!) Fleury Abreibung und Douche gegen Tuberculose empfohlen hat, diess ist freilich sehr schlimm für einen — — dirigirenden (!) Arzt einer Wasserheilanstalt.

Dass Pinoff ferner z. B. die Dauer eines Vollbades pag. 17 auf 5 bis 10 Minuten (!!) und pag. 18 auf ½ bis längstens 5 Minuten normirt, sind Dinge, über die sich der Leser weiter nicht wundern wird, es ist nur eine Lappalie!

Und trotz dem glaubt Verfasser, dass sein Kur-Reglement eine allgemeine Verbreitung finden werde! Und zwar warum? Wir müssen den Grund hierfür mit des Verfassers eigenen Worten anführen, weil er den „wissenschaftlichen“ Standpunkt und Auffassung der Wasserkur Seitens des Verfassers am schlagendsten characterisirt. Er sagt wörtlich: „In wie fern der Gebrauch der Wasserkur einer allgemeinen principiellen Auffassung von der physiologischen Wirkung der einzelnen Methoden unterzogen werden muss, und desshalb principiell keine wesentliche Verschiedenheit in der Behandlung gestattet (sic!), in so fern ist ein auf dieser principiellen Grundlage abgefasstes Kur-Reglement auch von allgemeiner Bedeutung.“

Wozu streiten so tüchtige Forscher wie Lehmann und Böcker sich noch über die physiologische Wirkung der Sitzbäder? Pinoff ist nicht blos damit, sondern auch mit der physiologischen Wirkung aller andern einzelnen Methoden schon so weit fertig, dass in der Hydriatrik überhaupt keine wesentliche Verschiedenheit der Behandlung mehr möglich ist, und er darauf sein Kur-Reglement von allgemeiner Bedeutung basiren kann. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Wir aber rathen dem Dr. P. wohlmeinend, die verschiedenen Schriften tüchtiger Hydriatiker jetzt zu studiren, und er wird sich dann wohl überzeugen, dass die hydriatische Behandlung ein und derselben Krankheit eine sehr wesentliche Verschiedenheit gestattet und dass es auch in der Wasserkur so gut wie in der Allöopathie vor allen Dingen auf die Tüchtigkeit des ordinirenden Arztes ankommt. Namentlich dürfte dem Dr. Pinoff die wesentliche Verschiedenheit der hydropathischen Behandlung recht klar werden, wenn er seine eigene Behandlung z. B. mit der eines Fleury vergleicht. Er wird dann finden, dass bei Tuberculose die nach ihm contraindicirten Abreibungen und Douchen mit dem besten Erfolge angewendet werden und recht einzeln indicirt sind und ebenso dass, obgleich er nach pag. 22 bei Intermittens im Froststadium Abreibung und Sitzbad empfiehlt, Fleury einer solchen Verordnung nie fähig ist.

Sapienti sat. Durch das Erstlingswerk berechtigt der Verfasser nach einer 18jährigen Praxis also nicht zu Hoffnungen, dass er auf literarischem Wege der Wissenschaft und Hydriatrik viel nützen wird.

D. *B.*

IV. Tagesgeschichte.

Ems, 18. Juni. Der vom russischen Gouvernement auf Reisen geschickte Dr. Marcusoff aus Tiflis ist in Ems angekommen, um seine badeärztliche Reise zu beginnen. Nachdem er alle Anstalten gesehen, wird er sich weiter nach den nassauischen, böhmischen, thüringischen und westphälischen Bädern begeben, und dabei auch die Kaltwasserheilanstalten besuchen. Seine Beobachtungen soll er dann praktisch im Caucasus, wo Russland so viele vortreffliche Quellen hat, verwerthen. Der Dr. Marcusoff sei aber hiermit allen Collegen bestens empfohlen.

Dr. *Spengler.*

Leipzig. (Prospect der gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig, äussere Zeitzer Strasse 22g.)

§ 1. Die Anstalt, welche in dem eigens dazu erbauten Locale seit 15 Jahren besteht, ist zunächst bestimmt für Behandlung aller Arten von körperlichen Verkrümmungen und Missbildungen, so weit sie überhaupt einem heilenden Einflusse noch zugänglich sind. Dieser Einfluss ist um so mächtiger, je weniger eingewurzelt, je jünger also das Uebel ist, während mit jedem ferneren Zeitabschnitt die der vollkommenen Heilung sich entgegenstellenden Hindernisse immer schwerer besiegbar werden; es kann daher den Aeltern und Erziehern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, jedes Uebel der Art, ganz besonders aber die Verkrümmungen des Rückgrats, schon in den ersten bemerkbaen Spuren zu beachten und mit der entsprechenden ärztlichen Behandlung nie zu zögern. Doch kann auch in den höher entwikkelten Fällen von Rückgratsverkrümmungen, wo eine völlige Heilung ausser dem Bereiche der Möglichkeit liegt, eine ärztliche Behandlung noch wesentlich nützen und ist meist dringend nothwendig, um den ausserdem unausbleiblichen Störungen der allgemeinen Gesundheit, welche der Formfehler bedingt auch für das spätere Leben vorzubeugen.

§ 2. Ausserdem erstreckt sich die ärztlich-gymnastische Behandlung in der Anstalt auch auf alle diejenigen abnormen Zustände und krankhaften Processe, in welchen sie erfahrungsgemäss von Nutzen ist. Dahin gehört zunächst die Schwächlichkeit des jugendlichen Körpers, welche — sei sie nun Folge fehlerhafter Erziehung oder krankhafter Anlagen, zu schnellen Wachsthums, schwerer acuter Krankheiten — die Neigung zu Verkrümmungen oder zu innern oft lebensgefährlichen Affectionen begründet; sodann Lähmungen (dafern nur noch eine Spur von Willenseinfluss auf die kranken Theile vorhanden), Nervenschwäche, gewisse Mischungsfehler des Bluts, verschiedene Formen von Brust- und Unterleibskrankheiten (wie beginnende Lungenschwindsucht, asthmatische Uebel, Hypochondrie, Hämorrhoidalleiden und deren Folgeübel, Verstopfung); ferner chronische Gicht, veraltete Rheumatismen, neuralgische Schmerzen, chronische Krampfkrankheiten etc. Auch für die, wo überhaupt mögliche, allein auf diesem Wege zu erzielende Radicalheilung von Bruchschäden sprechen bereits mehrfache günstige Resultate.

§ 3. Die Behandlung, wobei der allgemeine Gesundheitszustand zunächst berücksichtigt wird, erfährt natürlich verschiedene Modificationen, je nach der Verschiedenheit des Falles.

Die orthopädische Behandlung im engern Sinne, welche zugleich mit darauf berechnet ist, dass auch für den übrigen Gesundheitszustand nur Vortheile daraus hervorgehen, und welche aus einem natur- und zweckgemässen Ineinandergreifen der wissenschaftlich gehandhabten gymnastischen und mechanischen Behandlungsmethode besteht, theilt sich je nach dem Grade und der Verschiedenheit der einzelnen Fälle im Allgemeinen in fünf Behandlungsgrade.

Dem ersten (vollen) Behandlungsgrade können nur Solche unterworfen werden, welche in das mit der Anstalt verbundene Pensionat (vergl. § 5) aufgenommen sind.

Der zweite Behandlungsgrad erfordert täglich 3½ Stunden, Nachmittags von 2 bis 5½ Uhr;

Der dritte dreimal wöchentlich, Montag, Mittwoch und Sonnabend je 3½ Stunden, gleichfalls von 2 bis 5½ Uhr;

Der vierte dreimal wöchentlich eine Stunde, Montag, Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 3 Uhr;

Der fünfte zweimal wöchentlich eine Stunde, Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 3 Uhr.

Für andre Kranke weiblichen Geschlechts schliesst sich ein heilgymnastischer Cursus entweder an den orthopädisch- oder den hygieinisch-gymnastischen an.

Für den hygieinisch-gymnastischen Cursus, auf solche Mädchen berechnet, welche zwar nicht eigentlich krank, aber doch behufs ihrer normalen körperlichen Entwickelung gymnastischer Uebungen unter ärztlicher Aufsicht bedürftig sind, sind die Stunden Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 5 Uhr bestimmt.

Der ärztlich-gymnastische Cursus für Herren wird theils Montag, Mittwoch und Freitag Morgens von 7 bis 8 Uhr, theils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr abgehalten.

§ 4. Für jeden der aufgenommenen Kranken werden je nach Bedürfniss allgemeinere oder speciellere Normen aufgestellt, nach denen die Behandlung unter Leitung der Unterzeichneten zur Ausführung kommt. Es wird daher zu diesem Behuf jeder neu Aufzunehmende vor Beginn der Behandlung ärztlich untersucht und diese Untersuchung später von Zeit zu Zeit wiederholt.

§ 5. Für diejenigen Kranken, welche dem vollen Behandlungsgrad zu unterwerfen sind, besteht im zweiten Stock der Anstalt, der Familie des mitunterzeichneten Dr. Schildbach speciell angeschlossen, ein Pensionat. Den Pensionären wird daselbst Wohnung, Kost, Heizung, Beleuchtung, Bedienung, sorgfältige Beaufsichtigung und volle Kur (mit Inbegriff der im Hause befindlichen Regen- und Douchebäder) gewährt. Unterricht (wozu die hiesigen trefflichen Schulen, Institute und Privatlehrer reiche Gelegenheit bieten) ist auf die Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr zu beschränken und sowie die Wäsche von den Angehörigen zu beschaffen.

Die Pfleglinge haben an Effekten mitzubringen: Kleider und Leibwäsche nach Belieben; 1 Oberbett, 1 Sommerbettdecke, Bettüberzüge, Handtücher, Servietten; Besteck mit Messer, Gabel, Ess- und Theelöffel; 1 Tasse; Blouse und Beinkleider zu den gymnastischen Uebungen können ebenfalls mitgebracht

oder auch erst von hier aus besorgt werden, müssen nur jedenfalls vollkommen bequem und weit gearbeitet sein.

§ 6. Das Honorar beträgt vierteljährlich praenumerando:

1)	für Pensionäre	75 Thlr.
2)	für den zweiten orthopädischen Behandlungsgrad, die Bäder mit einbegriffen	36 „
3)	für den dritten orthopäd. Behandlungsgrad incl. Bäder . .	18 „
4)	für den vierten orthopäd. Behandlungsgrad	6 „
5)	für den fünften orthopäd. Behandlungsgrad	4 „
6)	für den hygieinisch-gymnastischen Cursus	4 „
7)	für den ärztlich-gymnastischen Cursus für das männliche Geschlecht	
	a. bei wöchentlich viermaliger Benutzung	9 „
	b. bei wöchentlich dreimaliger Benutzung	7 „
	c. bei wöchentlich zweimaliger Benutzung	5 „

Nur wo die Anfertigung besonderer Maschinen nothwendig ist, werden dieselben extra berechnet.

Wenn mehrere Geschwister an der heilgymnastischen Behandlung Theil nehmen, tritt eine Ermässigung um den vierten Theil des Betrages ein.

Für wöchentlich zweimalige Benutzung der Bäder ist, wo sie in dem Betrage des Honorars nicht schon mit einbegriffen sind, vierteljährlich 2 Thlr. praenumerando zu zahlen.

Anmeldungen und Zahlungen können beliebig bei jedem der Unterzeichneten erfolgen.

Leipzig im Juni 1859. Dr. *Schreber.*
Dr. *Schildbach.*

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 14.)

Allard, Dr. C., Eaux thermales sulfureuses de Saint-Honoré (Nièvre). Brochure in 8 de 19 pages. Strassbourg, 1859, typographie de Silbermann.

Allard, Dr., Du traitement de la scrofule par les eaux sulfureuses. (Extrait des Annales de la Société d'hydrologie). Brochure in 8 de 15 pages. Paris, 1859.

Bach, Dr., Des eaux gazeuses alcalines non ferrugineuses de Soultzmatt (Haut-Rhin). Brochure in 12 de 16 pages. Paris, 1859, J. B. Baillière et fils.

Basset, Dr. P. L., Une première année passée à Saint-Nectaire. Brochure in 8 de 64 pages. Paris, 1859, imprimerie de Remquet.

Böcker, Erwiderung auf Dr. Scharlau's Aufsatz in No. 41 der Allg. med. Centr. Ztg. „Zur Hydrotherapie". Allg. med. Centr. Ztg. No. 46.

— — Sitzbäder etc. Rec. Hygea No. 11.

Bonnans, Dr., Guide du médecin aux eaux thermales d'Ussat. Brochure in 8., de 32 pages.

Brück, Neue Nachricht über den Kurort Driburg. Allg. med. Centr. Ztg. No. 46.

Göschen, Bad Achselmannstein bei Reichenhall. Deutsche Klinik Nr. 22.
v. Hauer, Ueber die Mineralquellen von Bartfeld im Sarosser Comitate Ungarns. Wien 1859. 8⁰. 44 S.
Hermann, Das Kiefernadelbad zu Wolfach im Sommer 1858. Aerztl. Mitthl. aus Baden No. 12.
Hirschfeld, Kurerfolge des Soolbades Colberg. Rec. Allgem. med. Centr. Ztg. No. 44.
Mascarel, Dr. J., Les maladies de l'appareil respiratoire devant les eaux du Mont-Dore. Brochure in 8 de 47 pages. Paris, 1859, Germer-Baillière.
Mühlenfels, Marienbader Gedenkbuch. Rec. Berliner Revue. XVII. 6.
Pallières, Dr. G. des, Notice sur les eaux du Mont-Dore. Brochure in 8 de 59 pages. Paris, imprimerie de Remquet.
Précis analytique des principales eaux minérales de l'Allemagne, publié par la Compagnie hydrologique allemande. Brochure in 12 de 55 pages. Paris, 1858, Victor Masson.
Richelot, Dr., Du traitement de l'asthme par les eaux thermales du Mont-Dore. Brochure in 8 de 23 pages. Paris, 1859, bureaux de l'Union médicale.
Scharlau, Zur Hydrotherapie. Allg. med. Centr. Ztg. No. 41.
Spengler, Bericht über die Saison 1858 zu Bad Ems. Wetzlar 1859. — Besprochen: Altschuhl's Monatsschrift 1859. Juli. Ungar. med. Ztg. vom 4. Juli 1859. Allg. hom. Ztg. Bd. 58. Nr. 25.
Uhle, Der Winter in Oberägypten. Rec. Schmidts Jahrb. 1859. No. 5.
Valentiner, Pyrmont für Kurgäste und Fremde geschildert. Kiel 1859. kl. 8⁰. 188 S. 1 fl.
Weidgen, Bad Neuenahr. Rec. Allgem. med. Centr. Ztg. No. 43.
Weller, Nutzen und Anwendung der Mineralwasserkuren im Allgemeinen. Hygea No. 11.
Wimmer, Soolbad Rothenfelde. Rec. Allg. med. Centr. Ztg. No. 43.

VI. **Preisfrage.**

Das balneologische Comité in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien erneuert seine im vorigen Jahre gestellte Preisfrage.

„Es ist nach eigenen Beobachtungen zu bestimmen, was die warmen natürlichen alkalischen und Schwefelquellen für die Diagnostik und Therapeutik syphilitischer Krankheitsformen leisten."

Einer allgemein geltenden Ansicht gemäss dient der Gebrauch schwefelhaltiger sowie alkalischer Thermen als diagnostisches Mittel für verborgene Syphilis und für Scheidung ähnlicher Erkrankungsformen; eine andere weniger allgemein angenommene Ansicht sucht in jenen Thermen ein Heilmittel mancher Syphilisformen. Der Zweck der Preisfrage ist nur, durch eigene Beobachtungen der an jenen Thermen beschäftigten Aerzte zu erörtern, ob in zweifelhaften, ferner in durch ärztliche Behandlung scheinbar erloschenen Syphilitisformen die bezeichneten Thermen in der That als diagnostisches

Mittel sich bewähren, mit fernerer Bestimmung, bei welchen Formen und unter welchen Umständen dies statthabe? Wenn Heilungen syphilitischer Fälle durch jene Thermen vorliegen, so wären die Formen genau zu bezeichnen, und ganz besonders die früher geführten Behandlungen, die Kennzeichen der erzielten Heilungen und die Dauer derselben genau hervorzuheben; selbstverständlich wäre die Behandlung durch die Thermen ebenso genau anzugeben. — Das Comité legt nur auf selbstständige Arbeiten solcher Aerzte Werth, welche durch eigene Beobachtungen und, soviel eben thunlich, durch genaue physikalisch-chemische und physiologische Begründung richtig gestellte bündige Krankheitsgeschichten als Beweise ihrer Ansichten liefern.

Der Preis besteht in der grossen goldenen Medaille des Comités und dem Honorar der Bogenzahl der Arbeit nach geschehenem Abdrucke im Jahrbuche des Comite's. Nach Massgabe der einlaufenden Arbeiten kann auch ein Accessit in der silbernen Medaille des Comite's stattfinden. Die Preisbewerber wollen ihre Schriften „an den Secretär des balneologischen Comités Herrn Dr. Flechner in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien", bis zum 31. December 1860 unter den üblichen Formen richten. Die Beurtheilung der Einsendungen erfolgt in den nächsten drei Monaten und das Ergebniss derselben wird sofort veröffentlicht.

Sämmtliche Redactionen medicinischer Zeitschriften werden höflichst ersucht, diese Preisausschreibung in ihre Blätter freundlichst aufzunehmen.

Das Präsidium des balneologischen Comite's:
Prof. Dr. Oppolzer. Prof. Dr. Sigmund.
Dr. Flechner, Secretär.

VII. Personalien.

Dr. Lersch in Aachen zum corr. Mitgliede der hydrologischen Gesellschaft zu Paris. — Dr. Kolb in Soden ist gestorben. — Dem Dr. Fleckles zu Carlsbad der preussiche rothe Adlerorden IV. Classe. — Dr. Frickhoeffer von Schwalbach und Dr. Feyerlin von Rippoldsau zu corresp. Mitgliedern des Vereins deutscher Aerzte zu Paris. — Dem Prof. der Pädiatrik und Heilquellenlehre Dr. Löschner in Prag der Titel eines k. k. Raths.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.